

der Artikulation. Insgesamt ist der Band eine willkommene Bereicherung der Literatur zur Thematik von »Frau und Reformation«.

Jena Ute Mennecke-Haustein

ULRICH ASENDORF: *Lectura in Biblia: Luthers Genesisvorlesung (1536-1545)*. GÖ: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998. 528 S.

Mit diesem Buch versucht der Lutherforscher Ulrich Asendorf aufgrund der Genesisvorlesung sowohl eine »dritte Theologie« des alten Luthers zu rekonstruieren als auch die Brücke von der reformatorischen Entdeckung des jungen Luther zu der damit kohärierenden späteren Theologie der Genesisvorlesung zu schlagen. Nachdem er u. a. 1963 die Bedeutung der Eschatologie für Luthers Theologie und 1988 die Theologie Luthers anhand seiner Predigten herausgearbeitet hat, will Asendorf nun die Aufmerksamkeit der Leser »auf die umfassende Theologie des Wortes bei Luther« richten, wie sie in der Genesisvorlesung als krönendem Abschluß seines ganzen akademischen Auftrags als *Lectura in biblia* erscheint« (54).

Diese Theologie ist aber nicht eine Theologie des Wortes im allgemeinen, sondern eine Verheißungstheologie, die in dieser letzten Vorlesung des Reformators eine universale Dimension durch die Betonung des Protevangeliums von Gn 3, 15 bekommt (20). Um die Verbindung mit dem jungen Luther herzustellen, stützt sich Asendorf auf Oswald Bayers Deutung von Luthers reformatorischer Entdeckung (1971), nach der das Wort Gottes als *promissio* verstanden wird, die nur von einem von der *contritio* stark unterschiedenen Glauben erfaßt werden kann. Bei Asendorf aber liegt die Betonung nicht auf dem Glauben, sondern eher auf der Verheißung, in der er nun das durchgehende Hauptthema der ganzen Theologie Luthers sieht.

Für Asendorf ist das Protevangelium von Gn 3, 15 »Schlüssel und Leitfaden für die Darstellung der Genesisvorlesung in ihrem vollen christologischen und trinitarischen Rahmen« (29). Es ist deswegen überraschend, daß nach dem Bibelstellenregister dieser Vers nur fünfmal in der ganzen Abhandlung vorkommt, obwohl er sicherlich öfters bei Luther zitiert wird und zwar auch am Ende der Vorlesung, wo Luther die Verheißung in Gn 3, 15 mit dem »Shiloh« in Gn 49, 10 in Verbindung setzt (WA 44, 756, 19-22 und 757, 1-5; von Asendorf Seite 68 kurz angedeutet). Das ist nun kein ausschlaggebendes Argument gegen die These von Asendorf, aber doch ein Indiz dafür, daß er trotz ausführlicher Analysen der Vätergeschichten seine Hauptthese durch spezifische Texthinweise hätte überzeugender ausbauen und untermauern können. Diese Aufgabe setzte er sich am Anfang des Abschnitts »Querverbindungen«, wo er einen Parallelisierung von Gn 3, 15 mit 12, 1-4 feststellt: »Das Protevangelium und Abrahams Auszug gehören sachlich und inhaltlich zusammen« (82). Aber an diese Argumentationslinie hält er sich nicht allzu streng im Laufe seiner Untersuchung und das Buch wird zu einer Erörterung von verschiedenen in der Genesisvorlesung vorkommenden theologischen Themen, die durch ausführliches Referieren von Lutherstellen vorgestellt werden. Dadurch erfahren die Leser zwar, wie umfangreich und weitgehend dieses letzte große Werk von Luther tatsächlich ist, aber gleichzeitig können sie dabei das übergeordnete Thema aus ihren Augen verlieren.

Das wäre schade, weil das Buch von Asendorf wirklich gute Einsichten in Luthers Theologie und auch interessante Ansätze zu einem revidierten Verständnis dieser Theologie anbietet. Ob diese Ansätze wirklich neu sind, bleibe dahingestellt. Nichtsdestotrotz versucht er auf einzigartige Weise die folgenden Forschungsthemen zu verbinden: die Zentralität der Verheißung bei dem jungen Luther (Oswald Bayer), Luthers Orientierung am biblischen



Text nach Art der monastischen Tradition (Kenneth Hagen), seine eigene Betonung der eschatologischen Dimension der Theologie Luthers mit Nachdruck auf den Sieg Christi über die Teufelsmächte schon im Alten Testament; die Herausstellung des neuen Lebens der Gerechtfertigten in Christo durch die finnische Forschung, die »Entsprechung von Rechtfertigung und Pneumatologie« (248), eine trinitarische Theologie des Wortes Gottes (246-247. 483), und schließlich die beiden Kirchen sowie die theologische und philosophische Gotteserkenntnis, die von Asendorf in der zweiten Hälfte des Buches behandelt werden. Der Leser erwartet dann, daß aus diesen Bausteinen die dritte Theologie Luthers entstehen wird.

An diesem Punkt enttäuscht allerdings die sonst eindrucksvolle Leistung Asendorfs. Aufgrund solcher Querverbindungen könnte man wohl behaupten, daß ein Thema wie die beiden Kirchen in ihrer kontinuierlichen heilsgeschichtlichen Dimension auf besondere Weise in der Genesisvorlesung ausgebaut wird und den eschatologischen Rahmen der späten Theologie Luthers absteckt. Damit wäre die Voraussetzung für eine Vision des neuen Volkes Gottes als der neuen Menschheit geschaffen, die wie der »wahrer Mönch Abraham« als die Gerechtfertigten im Geist im Reich Gottes die Reichtümer des Lebens mit Christo schon genießen, während sie auch gleichzeitig mit der Welt verbunden sind (WA 42, 441, 1 - 442, 19; 42, 548, 21 - 549, 35). Bei Asendorf bleibt aber diese Vision mehr implizit als explizit, obwohl man Andeutungen dazu an verschiedenen Stellen (102. 124 f. 144. 213-215. 297 f. 469) zu finden glaubt. Wenn aber gefragt wird, was diese dritte Theologie sei und wie sie sich von den ersten und zweiten Theologien des Reformators genau unterscheide, findet man dazu keine klare Antwort außer einer Betonung von Gn 3, 15 oder der Verbindung der Rechtfertigung mit der Pneumatologie.

Am nächsten kommt man auf Seite 246 f an seine Gesamtvision der Theologie Luthers:

»Diese trinitarisch vermittelte Theologie des Wortes, die vom Protevangelium ausgeht, schließt eine Grammatik des Kosmos ein, die neue Brücken auch zur Naturwissenschaft schlägt« (247). Auch wenn man mit dieser allgemeinen Formulierung nicht ganz zufrieden ist, möchte man doch anerkennen, daß Asendorf durch seine ausführliche Analyse der Genesisvorlesung, die er mit Recht als eine zuverlässige Quelle der späten Theologie Luthers betrachtet (33-42), überzeugend und anschaulich auf wichtige Elemente dieser späten Theologie hingewiesen hat. Er hat viele Bausteine geliefert, mit denen andere Forscher dann auch versuchen dürfen, ihren eigenen Lutherbau zu errichten.

Princeton, New Jersey

Scott H. Hendrix

JÖRG BAUR: Luther und seine klassischen Erben: theologische Aufsätze und Forschungen. Tü: Mohr, 1993. 398 S.

Dieser Sammelband enthält zwölf Beiträge aus den Jahren 1977 bis 1992 – die einzelnen Titel siehe LuB 1995, Nr. 05 –, die zum Teil als Vorträge entstanden sind. Vier von ihnen sind Luther gewidmet, acht seinen klassischen Erben, das heißt vorrangig Vertretern der lutherischen Orthodoxie, unter denen Johannes Brenz (1499-1570), Jakob Andreae (1528-1590), Philipp Nicolai (1556-1608), Matthias Hafenreffer (1561-1619), Balthasar I. Mentzer (1565-1627), Johann Gerhard (1582-1637), Lucas II. Osiander (1571-1638) und Theodor Thumm (1586-1630) besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Untersuchungen sind einerseits sehr quellen nahe, so daß sie stellenweise vorwiegend »Interlinearglossen« zwischen Zitaten sind, aber andererseits sind sie gleichzeitig in der erörterten Problematik gegenwartsbezogen, so daß sie einen Beitrag zur heutigen Lutherrezeption leisten. Die lateinischen Texte sind durch eine deutsche Übersetzung ergänzt. Da-